

## Feldpostbrief.

2. III. 1915. Poststempel: 5.3.15

Meine lieben Eltern u(nd) Geschwister!

Vaters Brief empfang ich vorgestern, und ich freue mich, daß es Euch gut geht. Immerhin habt Ihr es noch nicht schlecht. Wenn Ihr die Not hier im Lande sehen würdet! In 2 Wochen ist das Mehl hier in Lille zu Ende und nur das Militär bekommt Brot. Fleisch hat der Franzose pro Woche 300 Gramm zu beanspruchen. Was sind das für Zeiten für die Leute. Kohlen gibts nur sehr wenig. Immer kommt das Militär zuerst. Verdienst hat kein Mensch. Alles geht schlecht und die Zufuhr ist sehr schlecht. Keiner darf in die Stadt hinein oder heraus als nur mit jedesmaliger Erlaubnis der Kommandantur. Und doch ist das Volk noch frech genug. Es müßten eben jeden Tag ein paar Exemplare auf dem grand place an die Mauer gestellt werden. Na, wir sind ja wenig liebenswürdig mit den Herrschaften. Wenn uns jemand auf der Straße nicht ausweicht, ziehen wir ihm coram populo eines mit dem Reitstock übern Rücken, und man kennt uns Flieger schon in der ganzen Stadt. Nach Tournai hab ich noch keinen Urlaub bekommen. Es liegt 30 km von hier, und es ist keine Bahnverbindung dahin. Aber sobald ich kann, fahre ich mit dem Auto hin. Zu Tonius Suwelacks Regiment war ich auch noch nicht, da ich noch nicht weiß, wo er augenblicklich ist. Ich habe jetzt einen Hauptmann von unserem Generalkommando gefragt und will sich erkundigen und es mir dann mitteilen. Sonst gibt es hier nichts Neues. Immer alles beim alten. Es wäre schön, wenn Richard 14 Tage nach Hause kommen könnte. Ich habe seit 3 Wochen keinen Brief mehr von ihm. Hoffentlich geht es ihm recht gut. Heute habe ich wieder 350 Mk nach Essen geschickt. Ich habe mir von Eick einen Rechnungsauszug schicken lassen. Hoffentlich bin ich bald fertig mit dem Bezahlen. Ich behalte nur, was wir hier gebrauchen. Alles andere schicke ich fort. Jetzt gibt es hier in Lille eine Garnisonkirche. Aber da wir morgens jetzt um 1/2 8 Uhr auf dem Flugplatz sein müssen, komme ich wochentags

nicht dazu, in die Kirche zu gehen. Mir persönlich geht es gut. Immer munter und gesund.

Es grüßt Euch alle in dankbarer Liebe  
Euer Sohn u(nd) Bruder

Josef

*Billerbeck, den*

*Lieber Joseph!*

*Jetzt sind es wieder 10 Tage und das vorletzte Mal waren es 27 Tage, daß Du uns schriebst. Auch Richard klagte, daß Du ihm 5 Wochen lang nicht geschrieben hättest. Zeit und Gelegenheit hast Du genug und kann ich mir Deine Handlungsweise nicht gut erklären.*

*L(ieber) J(oseph), schreibe doch mal ausführlich Deine Erlebnisse und besonders beantworte mir doch die Fragen, die ich Dir sehr oft gestellt habe.*

*Es freut mich, daß Du Deine Schulden in Essen wenigstens ungefähr beglichen hast. Sorge dann auch, daß Du an der hies(igen) Sparkasse etwas abträgst. Wenn der Krieg mal zu Ende und Du für Deine Existenz bemüht bist, ist es doch sicher notwendig, daß Du von mir noch etwas zu erwarten hast, als wenn ich noch Deine alten Schulden alle in Anrechnung bringen müßte. Ich bin für Deine Zukunft ... .. noch sehr besorgt, solange diese nicht sicher gestellt ist.*

*Vergiß nicht Deine religiösen Pflichten, auch wenn Deine Umgebung sich um solche Dinge nicht kümmert.*

*Wir beten täglich für Dich.*

*Mit herzlichen Grüßen*

*Dein Dich liebender Vater.*

Feldpostbrief.

Lille, d(en) 19. III. 1915. Poststempel: 25.3.15

Lieber Vater!

Zunächst zu Deinem heutigen Namenstage meine herzlichsten Glückwünsche. Wenn wir ihn auch dieses Jahr nicht so froh wie in anderen Jahren feiern können, so wollen wir doch dem lieben Gott danken, daß er ihn Dich in voller Gesundheit erleben läßt. Jeder hat jetzt in dieser schweren Zeit viel Sorgen, und wir wollen hoffen, daß diese schwere Prüfungszeit bald vorüber ist und Richard Dir einen Teil Deiner vielen Arbeit und Sorge abnehmen kann. Hoffentlich bekommst Du ihn frei, wenn solches jetzt ja sehr schwer ist. Ich hoffe, daß es Euch allen recht gut geht. Ich hatte die letzten 8 Tage Influenza, große Kopf- und Rückenschmerzen und dazu eine große Influenza, so daß ich 8 Tage zu Bett lag. Heiße Bäder und Schwitzen haben mich kuriert. Und ich bin jetzt ganz wohl und munter. Es ist dieses auch der Grund, weswegen ich vorige Woche nicht schrieb. Ich war kolossal zerschlagen.

Neulich hatte ich ein kleines Gefecht mit L. Z. 35. Ich flog morgens 1/2 8 Uhr in Lille und schraubte mich hoch zum Erkundungsflug nach Bailleul, als L. Z. 35 über Lille kam. Ich flog zunächst etwa 50 m unter dem Zeppelin her und winkte, sodann ging ich höher und kam etwa 150 m neben den Zeppelin in 350 m Höhe, so daß meine Nationalität gut zu erkennen war. Auf einmal schossen aus der vorderen Gondel die Kerle mit Maschinengewehren auf mich, durchschossen mir einen Holm am linken Tragdeck und die Verwindungsklappe. Ich flog dann sofort mit scharfer Kurve auf den Z(eppelin) los und unter die Gondel, so daß sie nicht mehr schießen konnten. Außerdem sind unsere Flugzeuge von oben gekennzeichnet. Das Feuer wurde sofort eingestellt. Ich habe einen sehr liebenswürdigen Brief an den Kommandanten geschrieben. Kurz darauf landete ich, weil ich mit dem zerbrochenen Holm nicht weiterfliegen wollte. Ich habe eine Meldung an das

Hauptquartier geschickt.

Diesen Monat habe ich 750 Mk nach Essen geschickt. Es fehlt mir ein Rechnungsauszug, den ich schon längst angefordert habe. Aber ich hoffe, daß ich jetzt bald alles bezahlt habe. Von Richard habe ich vorgestern einen Brief erhalten. Es geht ihm gut. Bahr hat mich neulich per Flugzeug besucht. Er ist vor Soissons, und es geht ihm gut. Neulich erzählte mir Höfig, der in Deutschland war, daß der Sohn von Füssmann sich erschossen habe, weswegen sei unbekannt. Ich hoffe, in einigen Wochen ein Kommando nach Deutschland zu erhalten für etwa 3 Wochen, und zwar nach Berlin oder Posen. Werde aber hoffentlich Gelegenheit haben, dort durchzukommen. Man soll sich aber im Kriege nie zu früh Hoffnungen machen. Wegen Spanien habe ich jetzt mit Aviatic sehr Gutes in die Wege geleitet. Oberleutnant Linke, ein sehr guter Bekannter von mir, ist dort jetzt II. Direktor, und mit dem hab ich lange Zeit verhandelt. Jedenfalls, wenn Condor nicht will, gehts mit Aviatic.

Nun herzlichen Gruß an alle und besonders zu Hause. Ich bin stets in kindlicher Liebe Dein dankbarer

Josef

Undatiert. (wohl März 1915)

Lieber Richard!

Deinen letzten Brief habe ich erhalten. Ich war 8 Tage krank und mußte zu Bett liegen (Influenza). Bahr war neulich hier per Flugzeug. Immer noch die alte Type. Neulich bin ich von LZ 35 angeschossen worden. Er kam hier morgens über Lille als ich auf dem Flugplatz startete. Zuerst flog ich unter ihm durch und dann kam ich, weil ich mich hoch schrauben wollte, daneben. Sofort warf er alle Motoren an, riß aus und schoß aus der vorderen Gondel mit Maschinengewehr. Er traf einen Holm vom linken Flügel, den er durchschoss und außerdem hat er mir die Verwindungsklappe zerschossen. Ich habe jetzt einen neuen Albatros, der enorm schnell ist. Je schneller, desto besser jetzt. Nur jetzt bekomme ich ein Kampfflugzeug mit 160 PS Mercedes. Ich habe dann Sicherheitsdienst. Vor (einem) Flugzeug mit Maschinengewehr reißt alles aus. Neulich habe ich Jupp Schilgen getroffen, der gerade aus Deutschland wiederkam und dann Engelbert Wattendorf, allerdings derartig volle, daß ich ihn alsbald seinem Schicksal überließ. Als ich ihn am andern Tag wiedertraf, hatte er seinen Mantel und alles verloren und er war sich nicht mehr klar, wo er geschlafen hatte. Diesen Monat habe ich 750 Mk nach Essen geschickt. Ich glaube nicht, daß die amerikanische Flugzeugsache in Spanien viel schadet, da man dort wenig Sympathie für Amerika hat und ich nach dem Krieg mit Kriegserfahrungen antanzen kann. Leb wohl und laß es Dir gut gehen!

Ich bleibe in brüderlicher Liebe Dein Jup.